

Künstliche Intelligenz

Zwei Welten verbinden

Dr. Sabrina Reimers-Kipping baut als Co-Founderin das auf künstliche Intelligenz spezialisierte Unternehmen Fuse-AI auf. Das Start-up entwickelt eine Software für Radiologen, die bei der Diagnose von Prostatakrebs unterstützen kann. Dabei wirkt die Allrounderin nicht nur als Schnittstelle zwischen Informatik und Medizin, sondern auch als gute Rednerin auf öffentlichem Parkett.

Kaffeetassen scheppern, Zuschauer schieben Stühle zurecht – in wenigen Minuten geht der halbstündige Talk ‚Wirtschaft Mensch‘ mit Gastgeber Prof. Heinz Lohmann auf Sendung. Seine Interviewpartnerin an diesem Mittwochabend auf dem Gesundheitswirtschaftskongress in Hamburg: Dr. Sabrina Reimers-Kipping, Co-Founderin von Fuse-AI. Das Thema: Wird künstliche Intelligenz (KI) den Menschen ersetzen? Eine provokante These – natürlich. Das Gespräch soll möglichst viele Kongressteilnehmer ins große Foyer des Grand Elysée Hotels zwischen Alster und Universität locken.

Diplomatisch und mit sanfter Stimme geht Reimers-Kipping auf die ihr gestellten Fragen ein. Die Biochemikerin wird in letzter Zeit immer häufiger als Rednerin eingeladen, Einblick in ein Thema zu geben, was aktuell viele Menschen bewegt, zuweilen sogar euphorisiert, aber genauso auch ängstigt. Gesundheitsunternehmer Lohmann sagt: „KI stellt unsere Gesellschaft kulturell vollständig auf den Kopf. Das gilt auch mehr und mehr für die Medizin.“ Sicherlich, die technischen Möglichkeiten sind immens. Doch wohin entwickelt sich der Markt? Was passiert mit unseren gesellschaftlichen Werten, dem sozialen Miteinander, aber auch mit

unseren Daten? „Da ist es beruhigend, wenn Akteure wie Dr. Sabrina Reimers-Kipping in diesem Veränderungsprozess Taktgeber sind“, wird Lohmann nach der Sendung kommentieren.

Facettenreicher Markt

Das Spektrum der künstlichen Intelligenz im Gesundheitsmarkt reicht vom Fitness-Tracker über Apps bis hin zu Diagnoseunterstützender Software für Mediziner. Auf letztgenanntem Feld bewegt sich Reimers-Kipping. Als Mitgründerin von Fuse-AI, einem im August 2017 gegründeten Start-up in Hamburg, arbeitet sie an einer Software für Radiologen, die den Arzt bei der Diagnose von Prostatakarzinom unterstützen kann. Das Verfahren basiert auf dem Deep Learning-Prinzip, einer speziellen Optimierungsmethode basierend auf künstlicher Intelligenz, die Diagnosen sicherer machen soll.

Die Methode ist nicht unumstritten. Radiologen befürchten etwa, sie seien am Ende nur der Haftungsknecht für den Algorithmus, der die Diagnose stellt. Solche Vorbehalte nimmt Reimers-Kipping ernst und diskutiert diese zusammen mit Ärzten.

Mit dem überzeugenden Willen auf den deutschen Markt einzuführen, stellt sie den Nutzen von Deep Learning-Software dar: „Wenn diese Systeme in der Anwendung sind und Ärzte jeden Tag erleben, wie sich ihre Arbeit vereinfacht und sie vor allem bei schwierig einzuschätzenden Fällen von der Software profitieren, wird auch die Akzeptanz steigen.“

Momentan befindet sich das Erkennungssystem noch in der Entwicklungsphase. Reimers-Kipping pflegt zu sagen:



Dr. Sabrina Reimers-Kipping:
Taktgeberin im digitalen
Veränderungsprozess

Die Mitgründerin von Fuse-AI Dr. Sabrina Reimers-Kipping (r.) im Gespräch mit einem Messegast auf der Cebit 2018 in Hannover



Foto: Fuse-AI

„Unsere Software hat im Augenblick so viele Fälle gesehen wie der radiologische Assistenzarzt. Es braucht noch ein bisschen Training, bis wir überzeugende Diagnoseergebnisse haben.“

Bislang erzielt die privat finanzierte Firma (100.000 Euro kamen vom ehemaligen Arzt Prof. Hans-Joachim Krebber) Einnahmen aus Beratung und Auftragsentwicklung, jedoch bis spätestens Ende 2019 soll die Radiologen-Software erste Umsätze einbringen. Eine weitere Seed-Finanzierungsrunde wird momentan vorbereitet.

Bis dahin sind noch einige Hürden zu nehmen. Das Diagnose-Arztassistenzsystem fällt unter das Medizinproduktegesetz. Nach den jüngsten Skandalen um mangelhafte Brustimplantate setzt Europa auf strengere Regeln: Von 2020 an wird hier eine neue Verordnung für Medizinprodukte gelten. Sie soll Patienten schützen, macht es aber vor allem Start-ups schwerer, meint Reimers-Kipping, im hiesigen Gesundheitsmarkt eine Zulassung für innovative Technologie zu erhalten.

Hersteller müssen in umfangreichen Dokumentationen die Wirksamkeit und Unbedenklichkeit des Medizinprodukts darlegen. Geht alles gut, gibt es die für

den Marktzugang und Vertrieb erforderliche Prüfplakette – das CE Zeichen. Umso wichtiger sei es, sich schon früh mit den Anforderungen der CE-Kennzeichnung auseinanderzusetzen und entsprechende Partner und Berater an Bord zu holen, erläutert die Start-up Gründerin.

Steigender Kostendruck

Neben dem Qualitätscheck kommt erschwerend hinzu, dass Ärzte computer-gestützte Diagnose-Verfahren bei Kassenspatienten noch nicht abrechnen können. „Bildgebende Verfahren gehören zur Routinetätigkeit von Radiologen, gleichzeitig werden die Anwendungen komplexer, produzieren etwa mehr Einzelbilder, und Patienten werden mehr. Die Anzahl der Radiologen wächst jedoch nicht stark genug, um das abzubilden“, schildert die medizinische Expertin das Problem. Sie wünscht sich von der Politik noch mehr Unterstützung, auch daran arbeitet sie. Am Ende seien es die Patienten, die am meisten profitierten. „Weil viele unnötige Behandlungen wegfallen oder Krankheiten früher erkannt werden“, argumentiert die Fachfrau mit BWL-Kenntnissen.

Große Herausforderungen also mit unzähligen Schnittstellen. An diesen Kontaktpunkten fühlt sich Reimers-Kipping besonders wohl, wie sie sagt. Die IT-affine Biochemikerin hält die Fäden bei Fuse-AI zusammen. Die Mitgründerin zeichnet aus, dass sie von beiden Welten, der Informatik und Medizin, genug versteht, um die relevanten Personen, das Entwicklerteam und die Ärzte, in Kontakt zu bringen, zu übersetzen und zu vermitteln.

Ihre Begeisterung für neue Marktideen, um die Welt ein Stück besser zu machen, hat die Mutter von zwei Söhnen (sechs und sieben Jahre alt) übrigens während ihrer Elternzeit entdeckt. „Ich bin im Alltag sehr oft auf Probleme gestoßen und dachte, das muss doch anders gehen“, erzählt sie. Ihr Faible für IT und datenbasierte Entscheidungen führte sie zum Gründerteam von Fuse-AI rund um Geschäftsführer Matthias Steffen.

Über den Tellerrand hinaus geblickt würde sich Reimers-Kipping wünschen, die Investoren-Szene in Deutschland wäre so aufgestellt wie in Israel. „Deutsche Investoren sind zögerlicher und weniger bereit, schon in Frühphasen von Start-ups zu investieren“, hat sie festgestellt. Zu oft denken viele beim Buzz-Wort KI an Science-Fiction. Dass sei ein Problem, weil Ängste geschürt werden, die mit der Realität oft nichts zu tun hätten, meint Reimers-Kipping. Beides auseinander zu halten, dafür bedarf es noch viel Öffentlichkeitsarbeit.

Mit ihrem vielseitigen Wissen und ihrer Gelassenheit dürfte Reimers-Kipping eine Idealbesetzung für das Hamburger Start-up Fuse-AI sein, an dem die Wissenschaftlerin fünf Prozent hält. Dieser Meinung ist auch Gesundheits-Experte Lohmann. Er sagt: „Sabrina Reimers-Kipping ist genau die richtige Frau am richtigen Ort zur richtigen Zeit.“

Birte Schäffler

Dr. Sabrina Reimers-Kipping,

geboren am 11. September 1981 in Ludwigsburg, verheiratet, zwei Kinder

Wichtige Stationen (ein Auszug)

seit 05/17 Co-Founder/Business Development Fuse-AI, Hamburg

12/15 – 02/16 Freelance Business Development Consultant TruVenturo, Hamburg

Freelance Marketing Consultant

02/08 – 08/09 URZ Leipzig

10/08 – 01/09 IHK Leipzig

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Humangenetische Forschung

09/06 – 03/12 Max Planck Institute für Evolutionäre Anthropologie Leipzig